

# I can do this! – Coping der Health Professionals in der Palliative Care

Bachmann, S., & Häusermann, S.

## Einleitung

Eine älter werdende Population mit zunehmend von chronischen und degenerativen Krankheiten Betroffenen führt dazu, dass das Bedürfnis nach Palliative Care steigt. Interprofessionelle Teams in diesem Setting sind mit steigenden fachlichen Anforderungen bei komplexer werdenden Patient:innen-/Familien-Situationen sowie psychischem und sozialem Stress im Team oder im Privatleben konfrontiert.<sup>2,3</sup> Die Personalknappheit im Gesundheitswesen verstärkt diese Belastung, welche zu Erschöpfungszuständen bis hin zu einem Burnout führen kann.<sup>4</sup> Die Literatur zeigt, dass Betroffene durch das Anwenden von Coping-Strategien sowie soziale Unterstützung besser mit Belastungen im Palliative Care-Setting umgehen können.<sup>5</sup> Unter Coping wird die «Handlung einer Person, die darauf abzielt, eine belastende Situation zu bewältigen» verstanden.<sup>6</sup>

Ziel des Posters ist es, Strategien aufzuzeigen, welche Health Professionals im Palliative Care-Setting anwenden können, um besser mit den auftretenden Belastungen umgehen zu können.

## Methode

Es wurde eine systematisierte Literaturrecherche auf den Datenbanken CINAHL Complete und PubMed vorgenommen. Mittels Citation Tracking wurde zusätzliche Literatur eingeschlossen.

## Ergebnisse

Die dargestellten Ergebnisse basieren auf vier relevanten Studien.<sup>2,3,5,7</sup> Es konnten zwei Ergebnis-Hauptkategorien gebildet werden: (1) Coping-Strategien der Health Professionals, welche aus eigenem Antrieb angewendet werden können, und (2) institutionelle Strategien, welche sich auf Angebote der Institution beziehen, und die Health Professionals bei ihrem Coping unterstützen. Die zwei Kategorien dienen gemeinsam der Bewältigung von Stress in der Palliative Care.

### (1) Coping-Strategien der Health Professionals

*Selbstfürsorge<sup>5</sup>, Sinnhaftigkeit im Berufsleben<sup>5</sup>, Achtsamkeit<sup>5</sup>, Seine eigenen Grenzen kennen<sup>7</sup>, Gefühle äussern<sup>7</sup>, Vertrauensverhältnis zu Angehörigen<sup>3</sup>, Peer-Austausch<sup>7</sup>*

### (2) Institutionelle Strategien

*Interprofessioneller Austausch<sup>2</sup>, Fallbesprechung<sup>2</sup>, Nachbesprechung und Aufarbeitung<sup>3</sup>, Fachspezifische Weiterbildung<sup>2</sup>*

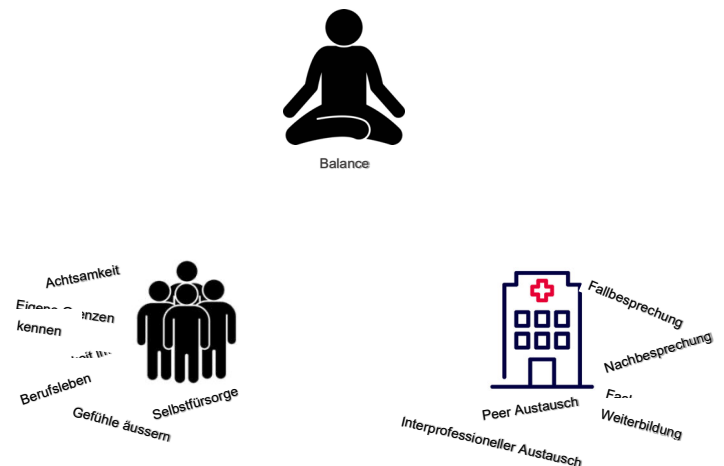
## Diskussion

Zur Reduktion der Belastungen von Health Professionals im Palliative Care-Setting können einerseits Coping-Strategien der Professionals selbst, andererseits institutionelle Strategien wirksam sein. Es besteht dabei eine Wechselwirkung zwischen dem selbst initiierten, persönlichen Coping und den institutionellen Strategien (Abb.1).

Ziel der Health Professionals sollte das Auffinden bzw. Beibehalten einer persönlichen Balance durch Anwendung eigener Coping-Strategien sowie dem Nutzen der institutionellen Strategien sein. Diese Balance wirkt sich positiv auf die Gesundheit der Health Professionals, aber auch auf die Betreuungsqualität der Patient:innen und Familien aus.<sup>3,5</sup>

## Abbildung 1

*Coping in der Palliative Care: Wechselwirkung zwischen Selbstpflege und institutionellen Strategien (eigene Darstellung)*



## Schlussfolgerung

Das Coping der Health Professionals im Palliative Care-Setting ist ein zentrales Thema, welches sich direkt auf die Gesundheit der Health Professionals selbst sowie auf die Betreuungsqualität von Patient:innen und Familien auswirken kann. Insbesondere auch die Schlüsselrolle der Institutionen sollte weiter erforscht werden.

## Literatur- und Abbildungsverzeichnis



## Kontakt

Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften  
Institut für Pflege  
Bachmann Sarah, sarah.bachmann87@gmail.com